

Über Venedig leuchten fünf Sterne

Johann Strauss' Melodien sind unvergänglich. Die Operette Möriken-Wildegg gibt ihnen eine moderne Note.

Rosmarie Mehlin

Premieren-Stimmung im Gemeindesaal Möriken. Im Foyer weckt die Anwesenheit von Stammgästen wie Margot Senn, Peter Schaffner oder Hanna Matti Erinnerungen an zahlreiche vergangene Operetten-Genüsse im Kanton. Auch Regierungsrat Alex Hürzeler mit Gattin und alt Nationalrätin Esther Egger mit Gatte lassen sich «Eine Nacht in Venedig» nicht entgehen.

20 Jahre sind vergangen, seit die Strauss-Operette letztmals in Möriken zu erleben war. Welten liegen zwischen jener Inszenierung und der aktuellen – doch kaum klingen aus dem Orchestergraben die ersten Töne, ist klar: Johann Strauss' herrliche Melodien sind unvergänglich.

Am Pult steht der musikalische Co-Leiter Ramin Abbassi. Das Dirigat des 32-jährigen Mörikers dürfte dem von Maestro Renato Botti in nichts nachstehen. Temperamentvoll und leidenschaftlich versetzt bereits die Ouvertüre mit ihrem Potpourri von Ohrwürmern das Publikum mitten hinein in die Lagunenstadt. Im Verlauf des Abends dann lässt Abbassi das Orchester subtil mit den Sängern und Sängerinnen harmonieren.

Liebeswirren und heitere Verwechslungen

Der Vorhang öffnet sich, aus herrschendem Halbdunkel ertönt ein «ragazzi benvenuti», Licht an – wow – der Anblick reizt unwillkürlich dazu, «Ach, wie so herrlich zu schau...» vorweg zu summen. Und es sind nicht nur «...die Frauen» ge-



Johann Strauss' Operette «Eine Nacht in Venedig» holt die Lagunenstadt nach Möriken-Wildegg.

Bild: Nico Kobel

meint, die Barbier Caramello später am Abend im Dreiviertelakt besingt. Im Vergleich zu anderen grossen Operetten ist «Eine Nacht in Venedig» besonders reich an Liebeswirren, Verwechslungen, Verkleidungen, Missverständnissen – zusätzlich getragen von italienischem Temperament. So fällt es dem Zuschauer mitunter schwer,

den Durchblick zu behalten, was dem Vergnügen keinen Abbruch tut.

Die im Original eher schwerfällig ausufernde Handlung hat der Berner Regisseur Simon Burkhalter, der in Möriken bereits 2019 durch seine «Lustige Witwe» für Furore gesorgt hatte, überzeugend gestrafft, Dialogen mehr Pfiff und Witz ver-

liehen und – vor allem – die Frauen emanzipiert.

Da haut Fischhändlerin Anina (Flurina Ruoss), Zigarre rauchend, nonchalant einem Fisch den Kopf ab und bleibt ihrem Freund Caramello (Raimund Wiederkehr) verbal nichts schuldig; Zofe Ciboletta (Stefanie Frei) tanzt dem mit ihr verbandelten Wirt Pappacoda (Er-

win Hurni) ganz schön auf der Nase herum; die schon etwas älteren Senatorenfrauen machen dem Herzog von Urbino und Frauenverführer (Arndt Krüger) unverhohlen und mit Körpereinsatz Avancen. Schliesslich hält nicht wie im Original der Herzog, sondern Barbara (Andrea Hofstetter), die Gattin von Senator Delaqua (Niklaus Rüegg), im

Negligé singend fest «Treu sein, das kann ich nicht...».

Dass die dem Rokoko verwandten Röcke der Solistinnen zu Hosen geschnitten sind, ist ein weiteres feines Segment auf Burkhalters Weg, die ursprünglich eher etwas dämlich gezeichneten Venezianerinnen den Männern gleichzustellen.

Auch Kostüm und Bühnenbild überzeugen

Es ist dies nur eines von unzähligen originellen, witzigen Details, die der Aufführung einen aussergewöhnlichen Charme verleihen. Er beginnt beim Bühnenbild von Simon Burkhalter: Zwischen zwei Treppen und unter dem Haus mit Terrasse von Senator Delaqua verwandelt eine Drehbühne blitzartig Schauplätze. Da wird etwa die Trattoria zum grün umrankten Liebesnest oder der herzogliche Salon zum festlichen Speisesaal. Die in ihren Farben, Stoffen und Schnitten wunderbaren «Haute Couture»-Kostüme (Mano Cribelez) faszinieren ebenso wie die köstliche Vielfalt an Perücken und Masken (Fred Schmid und Team).

Den visuellen Freuden stehen die darstellerischen und gesanglichen Leistungen in nichts nach. Dem bestens gestimmten Chor und den attraktiven Tanzeinlagen stehen Solistinnen und Solisten gegenüber, die sowohl in allen Tonlagen brillieren als auch in ihren komödiantischen Talenten durchwegs überzeugen.

So wird diese «Nacht in Venedig» gewiss als ein 5-Sterne-Operetten-Genuss in die Annalen eingehen.

Eine Nacht in Venedig

bis 1.12., Gemeindesaal Möriken-Wildegg. www.operette.ch